

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Inserate werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition (sowie von unsern Annoncen-Entwerfern) angenommen. Reclamen in deutscher Sprache 20 Pf. per Zeile 80 Pf. Expedition: Montagwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

**Abonnement**  
Für die Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: Carl Graef in Halle. (S. B. Otto Wartburg.)

Nr. 45. Halle a. d. Saale Freitag den 22. Februar 1878.

**Abonnements-Anzeige.**  
Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 84 Pf. angenommen.  
Die Expedition.

**Papst Leo XIII.**  
In nicht ganz achtundvierzig Stunden, einer verhältnismäßig kurzen Zeit, hat das Concile seine Aufgabe erfüllt. Die katbolische Christenheit hat wieder ein Oberhaupt. Das altchristliche habemus papam ist vom Balcon des Vatikan erklingen und Glöckengeläute von den Thürmen aller römischen Kirchen hat urbi et orbi das freudige Ereignis verkündet. Gewiß ist (wie wir schon gestern, aber nur einer Theile unserer Leser durch Extrablatt mittheilen konnten) der Cardinal Joachim Pecci, geboren zu Carpignano 2. März 1810, Erzbischof von Perugia, zum Cardinal ernannt am 19. December 1853. Die altgewohnte Erscheinung, daß der heilige Geist die Aufmerksamerkeit des Conciliums auf ein bis dahin ganz unbekanntes Mitglied des Cardinalcollegiums lenkt, eine Erscheinung, die noch bei der Wahl Pius IX. eintrat und jetzt um so mehr ermarktet wurde, je mehr das Schicksal Petri in den Stürmen des neunzehnten Jahrhunderts auf's Vaetere angewiesen ist, hat sich diesmal nicht gezeigt. Cardinal Pecci war als Camerlengo der Kirche, als welcher er über oberste Leitung in dem Provisorium nach dem Tode Pius IX. in den Händen hatte, neuemhaft hart in den Vordergrund getreten und gehörte zu den Cardinalen, welchen die öffentliche Stimme in erster Reihe eine Ausrufung auf das oberste Hirten- und Priesteramt der katbolischen Kirche zugesprochen hatte.

daß der Begriff der „Mäßigung“ bei dieser wunderbaren Versammlung ein äußerst relativer ist. Auch hat Pecci während seines Waltens als Cardinalcamerlengo mehrfach Controversen gegen die weltlichen Mächte gezeigt, die ihm von den Eisernen des Ultramontanismus als Verletzung der bisher hochachteten Principien der Kirche angesehen wurde. Ein äußerliches, aber sehr bedeutames Zeichen ist endlich, daß der neue Papst sich Leo XIII. nennt, nicht Pius X. wie die wissenden Kanariker der Infallibilität schon vor seiner Wahl verlangt hatten.

### Politische Uebersicht.

Hinter dem Altar der Sixtinischen Kapelle in Rom, wo das Concile sich versammelt, ist ein kleiner eiserner Ofen angebracht, dessen Rauchgang von Petersplatz aus sichtbar ist. Auf dem Petersplatz aber stand ehemals, wenn die Cardinale im Concile verammelt waren, eine unaussprechliche Menge, die Augen auf den kleinen Schornstein gerichtet. Denn Rom war einst eine todtte Stadt, wenn es keinen Papst hatte, und es gewann erst wieder Leben, wenn der neue Papst durch das Ausbleiben der „sfumata“ (d. i. des aufsteigenden Rauchs) signalisirt wurde. Ronanobonnen drohte dann über die glückliche Stadt hin und überlieferte den taufenthümlichen Chor der Gloden. Wie ganz anders heute! Rom hat einmal den Ronanobonnen gehört, der die Breche in der Porta Pia bedeutete — seitdem gilt der Rubelruf der Geschäfte dem weltlichen Herrscher, nicht mehr dem Oberherr der katbolischen Christenheit. Das Volk hat sich von der untergehenden Sonne abgewandt und der aufgehenden zugewandt. Gestern war der Petersplatz wohl belehrt, als gewöhnlich; aber er hat nicht das Bild, welches er in den Zeiten früherer Conclaves trug, nämlich als die sfumata aufblies, da bewillkommte den neuem wählenden Stellvertreter Christi auf Erden nur der eberne Kreuz der Gloden, nicht wie früher, derjenige der Geschäfte. Der Cardinal-Camerlengo, eine Persönlichkeit, die in früheren Zeiten bei der Papstwahl gar nicht in Betracht kam, weil man sich scheute, einen so einflußreichen Mann zu wählen, ist jetzt aus der Wahl hervorgegangen. Geboren 1810 zu Carpignano im ehemaligen Kirchenstaat, wurde Joachim Pecci Erzbischof von Perugia und 1853 Cardinal. Zu seinem Jubiläum als Cardinal ist ihm eine Gabe zu Theil geworden, die Wandel als ein Danaergeschenk betrachtet werden. Aber nach einer alten Prophezeiung, welche dem verstorbenen Papste ben Weinanen orux de cruco (Kreuz vom Kreuze) belegte, ist der Nachfolger Pius IX. berufen, lux de luce (Licht vom Licht) zu sein. Die Wahl des Namens, den Pecci als Papst angenommen — Leo XIII. — deutet auf eine herrlich angelegte Natur. Es ist ein stolzer Name gegenüber dem Namen Pius und entspricht ganz dem Charakter des Mannes, der sich ihn begehrt hat. Leo XIII. wird als ein fester, strenger und folger Mann geschildert. Sein äußeres Auftreten hat etwas Bornehmliches, fast Theatralisches; er imponirt der Menge trotz seiner mittelmaßigen theologischen Kenntnisse, der geringen Vorteile für die höchsten Ränge, trotz seiner Weichheit und eines Geistes, Eigenhaften, die ihm — wir wissen nicht, mit welchem Rechte — nachgesagt werden. Was seine Einwirkung zu dem modernen Staat betrifft, so ist hierüber ein sicheres Urtheil nicht wohl abzugeben, da seine hierauf bezüglichen Meinungen stets reservirt gehalten sind. Keinesfalls haben wir Grund, von vorn herein anzunehmen, daß das Verhältnis zwischen den Vertretern der katbolischen Kirche und der in den meisten civilisirten Staaten dominirenden freieren Richtung durch den Papstwechsel ein noch gespannteres werden könne. Ein gewis kompetenter

Beurtheiler der einschlagenden Verhältnisse, der frühere italienische Cultusminister Ruggero Bonghi sagt von ihm in der bekannten Broschüre: „Pius IX. und der zukünftige Papst“ Folgendes: „Wir vielleicht die Annahme eine zu gewagte, daß nur dann, wenn dem Collegium mehr Einmüthigkeit, Vorsicht und Mäßigung in der Leitung der Kirche oder wenigstens für einige Zeit ein Umhelfen in dem in weltlicher, kirchlicher und bürgerlicher Richtung entwickelten Ungeheim Pius IX. und für einige Jahre ein erwartendes Verhalten obliegt, es Pecci oder Monaca-La Valette wöhlen werde?“ Mit anderen Beurtheilungen des neuen Papstes, die auf genaue Informationen gestützt wären, können wir dem Leser zur Zeit nicht aufwarten. Gesprochen wird natürlich viel, aber auch viel — Ungereimtes. Die erste Amtshandlung Leo XIII. war die Ertheilung des ersten apostolischen Segens von der Loggia des Sanct Peter herab. Der neue Papst wandte sein Angesicht nicht, wie früher, dem Plage zu, sondern dem Innern der Kirche, die stark von gläubigen Katholiken oder Nationen besetzt war, welche Zeichen tiefer Anacht und Nüchternung gaben. Der vorwiegende erste Eindruck der Papstwahl in Rom ist ein durchaus günstiger — ob auch im Auslande, darüber dürfte ein Urtheil verfrüht sein. Eine durch die Nachricht aus Rom nicht verminderte Bedeutung beanspruchen die Rundgebungen der lebenden Staatsmänner, welche in Berlin, Wien und Pest den Parlamenten gemacht worden sind. In Deutschland wie in Oesterreich-Ungarn wurde das eigene heimische Interesse als das leitende Motiv der Politik der beiden Regierungen hingestellt. Und dies ist in erster Reihe der Frieden. Frieden schienen gleichmäßig alle dies Reden und überaus wurden sie mit Beschleunigung aufgenommen. Auch das Urtheil der Tagespresse stimmt im Wesentlichen darin überein, daß der gegenwärtige Moment, dem von ganz Europa stets mit einer gewissen Bangigkeit entgegengekehrt wurde, zu einer definitiven Auffassung der nächsten Zukunft nicht heraufzuführen. In Wien ist man der Ansicht, daß Deutschland weit entfernt sei, den Interessen Oesterreichs im Orient bei der großen Abrechnung entgegenzuwirken. Auch begt man daselbst die Zuversicht, daß Oesterreich-Ungarn allein für seine Interessen einzustehen die Macht haben werde, wenn Deutschland eine grundsätzlich oppositionelle Haltung dem Nachbarstaate gegenüber einnimmt, was ja nicht zu befürchten ist. Endlich ist man darüber beruhigt, daß Deutschland augenblicklich Rußland gegenüber sich volle freie Hand behalten hat.

Inzwischen nehmen die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Türkei einen langsameren Verlauf, als man ursprünglich ermarkete. Wenn die „Daily News“ melden, daß der directe Friede am 20. d. unterzeichnet werden sollte, so hat sich diese Meldung nicht bestätigt. Im Gegentheil ist die Fortsetzung nach der „Ag. gen. russ.“ viel früher geworden, als vorher. Es ist dies ganz natürlich. Die englische Flotte ist gegen den Willen des Sultans in die Dardanellen eingelaufen, die Russen denken daran, sich hierfür ein Äquivalent zu schaffen, und England und Rußland verhandeln über die Occupation türkischer Gebiete, ohne die Worte auch nur darum zu fragen. Das ist auch für den türkischen Fatalismus zu dem Ersteren Pascha hat unter diesen Umständen seine Entlassung gelehrt, und der Sultan hat sie angenommen. Weiter hat der Sultan Ramif Pascha in besonderer Mission nach Petersburg gesendet, und in Konstantinopel sind wichtige Depeschen von Kaiser Pascha aus Adrianopel eingetroffen, worauf sofort ein Ministerrath abgehalten wurde. Noch ist es nicht möglich, dem Spiel, welches die Fortsetzung und Rußland spielen, in die

### [17] In der Irre.

**Erzählung nach den Aufzeichnungen eines Arztes herausgegeben von H. Weis.**  
(Fortsetzung.)  
Das war nun ein Fall, wo eine Möglichkeit da war, solch ein Experiment zu machen. — Ich zögerte keine Augenblicke länger, und mochte er nun denken, daß seine gefüllte Brüstung sich allein inspirirte oder nicht — ich nahm an!  
Nach einigen oberflächlichen Fragen über die Patientin beschied ich ihn auf den späten Nachmittag zu mir; denn ich mußte erst meine Kranken besuchen und Dispositionen für den nächsten Tag treffen. — den ich wahrscheinlich größtentheils bei ihm verbringen würde.  
Es war beinahe sechs Uhr, als wir auf seinem Hofboven die Stadt verließen. Ich wollte mir eigentlich einen bequemeren Wagen nehmen, aber er meinte, daß bei den schlechten Verhältnissen diese Fuhrwerke die besten wären, außerdem rühmte er auch die Kraft und Geschwindigkeit seiner Pferde, die wirklich prächtige Thiere waren. — Spätestens um 11 Uhr, meinte er, würden wir auf seinem Hofe sein.  
Die Fahrt mußte mich ungemein an! — es war ein wunderbarer Abend, und da es um Morgen geregnet hatte, saß gar kein Staub auf der Landstraße.  
Ich rauchte gewöhnlich eine Cigarette nach der andern und meckerte nur hier und da einige Worte mit meinem Bauer, welcher, da der Weg ziemlich schlecht war, und je mehr wir in's Gebirge kamen, immer schlechter wurde, seinen Pferden die größte Aufmerksamkeit schenken mußte.  
Es konnte vielleicht halb zehn Uhr sein und es war stockfinster, als das emige Schauspiel mich schlief machte. — Ich warf meine Cigarette weg — zog den Stragen meines Ueberziehers hinauf und lehnte meinen Kopf auf die Lehne des Sessels. Wenige Augenblicke später war ich eingeschlafen.  
Ein heftiger Ruck erweckte mich nach, ich weiß nicht, wie langer Zeit! . . . Inzwischen strackte ich schnell meine Hand aus und flammerte mich fest an die Rücklehne des Sessels.  
Es war auch die höchste Zeit gewesen, denn sonst wäre ich wahrscheinlich herausgefallen. — Nach orientirte ich mich —

Der Wagen lag bereits in einem Graben und neigte sich mehr und immer mehr. — Ein schneller Sprung und ich war hinaus auf dem Boden.  
„Was ist geschehen?“ rief ich.  
„Ein toller Fluß des Bauers war die Antwort! — Nach einigen Secunden begriff ich, daß der Wagen an einen großen Stein angefahren — und als es uns schnell gelungen war, Licht zu machen — daß das Rad zerbrochen sei.  
Wahrlich keine angenehme Lage in Mitten einer dunklen sternlosen Nacht, mitten auf der Landstraße im Gebirge! Und dazu kam noch, daß der Bauer wie ein Verrückter herumtollte und Gott und Teufel für seine eigne Ungeschicklichkeit verantwortlich machte.  
Mit vieler Mühe gelang es mir endlich, ihn zu beruhigen.  
„Was ist zu thun?“ fragte ich.  
„Gar nichts. . . Himmelsdamm! — Wir brauchen mehr wie sechs Leute, um den schweren Wagen auszurichten und . . . doch halt, da kommt mir eine Idee!“  
„Er nahm plötzlich eine Pfeife aus der Westentasche und piffte einige lange und schnelle Züge . . .  
„Die Schärer sind alle über Nacht in den Bergen; — das ist ein Zeichen, wenn sie einer der Aebnern bedürfen. . . Hören wir!“  
Wohl eine Viertel-Stunde, während welcher der Bauer mehrere Male sein Pfeifen wiederholte, lauften wir. — Kein Gegenstand wurde gegeben — die Schärer mußten zu weit entfernt sein.  
„Da bleibst uns weiter nichts übrig, mein Armer Herr Doctor“, meinte jener, „als die Pferde auszuspannen, — das alte Gestell von Wagen hier liegen zu lassen, und die Gütle zu befestigen. Ein ganz einfacher Ritt für Sie wird das sein — ohne Sattel und Bügel — aber was thun? Wir haben wenigstens noch eine gute Stunde!“  
„Wenn nichts anderes übrig bleibt. . .“  
„Ich wüßte wirklich nicht.“  
„Nun dann vorwärts — so wenig Zeit wie möglich verlieren.“  
„Er schickte sich an zu thun, wie er gesagt. Es war bald geschehen; — er hatte so viele Dedten, wie nur im Wagen waren,

auf das eine der Thiere gelegt und es mir so bequem gemacht, wie nur irgend möglich.  
„Im Augenblick, wo ich aufsteigen wollte, ergreift er plötzlich meinen Arm. . .“  
„Hören Sie“, sagte er.  
„Und ohne Athem zu holen, lauften wir einige Augenblicke. — Es war wirklich, als wenn wir Rädergeräusch hinter uns vernähmen!  
Wir hatten uns nicht getäuscht. — Eine Viertelstunde später konnten wir zwei Uebermenschen erkennen, gleich darauf auch die Umriss eines Fuhrwerks. — Man kam näher — der Bauer lief einige Schritte rückwärts und rief den Rutscher an.  
„Zum Teufel! Ist das nicht der Nicolaus Leutenberger?“  
„Scholl es uns entgegen.  
„Vorwärts — ja — ich bin's. . . kommt uns nur schnell zu Hülfe!“  
„Ein Pfeifenhieb knallte — und wenige Augenblicke später hielt eine Kutsche neben uns. Leutenberger wechselte nur einige Worte mit dem Mann auf dem Boote, dann kam er zu mir zurückgesprungen.  
„Victoria“, rief er, „wir haben noch Glück bei meinem Pech — die leere Kutsche des Herrn Baron ist es, die Gütle nach Hause gebracht hat und nun zurückkommt. Er muß bei meinem Hause vorbei — Steigen Sie ein, Herr Doctor — ich reite mit meinen Gänzen daneben und schicke meine Knechte hinterher, um den Wagen heim zu schaffen.“  
Das war wirklich Hilfe in der Noth! Die Passivseite, mich auf dem stotterlosen Gaul durchbrüllen zu lassen, hatte mir nicht im Orientirten gefallen!  
Einige Worte nur wechselte ich mit dem Rutscher — dann stieg ich in den recht bequemen Wagen und lehnte mich mit Wohlbehagen in die weichen Polster. . .  
Plötzlich — ich werde mich Belagung dieses Augenblicks gedenken — vernahm ich zu beiden Seiten und vor mir ein gelendes, scharrenendes Geräusch. . . und im selben Augenblick fühlte ich, daß die Pferde herumgeronnen waren, und gleich darauf wie in rasender Hast dahinstürzten!  
Mein Arm strackte sich dem Fenster zu . . . ich fühlte es nicht



Karten zu liefern. Doch scheinen Verhandlungen im Gange zu sein, die ihre Spitze gegen England richten.  
In einer wenig beneidenswerten Lage befinden sich die kleinen Staaten auf der Balkanhalbinsel. In Rumänien wird die Regierung über ihre Principien hinsichtlich des Congresses befragt werden. Als ob es sich hierbei um die Principien Rumäniens handelte! In Serbien ist man verschlimmt, weil Russland das Paschall sich zum bilden des Fürstentums Bulgarien einverstanden will. Derst Beschluß ist diesfalls in besonderer Weise nach Athenopel abgegangen. Griechenland endlich sitzt vor dem Tribunal der Mächte auf der Anklagebank; die Forderungen gegen die fortgesetzten Feindseligkeiten in einem Rundschreiben an die Mächte Einsprüche erhoben.

### Der Krieg.

Die „Ag. russ.“ hält die Beschränkung der Russen auf die Demarcationslinie für abhängig von dem Zurückgehen der englischen Flotte nach der Weltbait. Die „Morningpost“ will wissen, daß England Sualtpott belegen wolle, wenn England nicht die Befreiung der Hörsen durch die Russen abgelehrt oder verweigert, daß die englische Flotte nicht in das Schwarze Meer eintreten werde. Auf dem Schwarzen Meere wird kürzlich nächsten Sonnabend (23.) die russische Dampfschiffahrt wieder aufgenommen, an welchem Tage der erste Passagierdampfer von Odessa nach Konstantinopel abgehen wird. Die Auslieferung der türkischen Flotte an Russland wird in London für unmöglich gehalten, weil man glaubt, daß England längst ein Vordruck darauf habe. Die Räumung von Batum und Erzerum ist wegen des starken Schneefalles, welcher die Straßen unpassbar macht, verzögert worden. — Einleimen Pascha soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Russen sollen in den ihnen occupirten Gegenden mit barbarischer Strenge gegen die sich dort aufhaltenden polnischen Insurgenten verfahren.

### Deutsches Reich.

\*Berlin, 21. Febr. Tagesbericht. (Orientirter- \*Berliner Obertribunal. Berliner Stadt- bahn. Bismarck's Verleumdungsproceß. Braun- schweiger Landtag. Schäß. Landtag. Auswanderer- rückkehr. Aus der bairischen Abgeordneten-kamm. Bismarck's Verantwortung der Orient- Interpretation und die Debatte des Reichstags über dieselbe bilden heute den Gegenstand der Erörterung in allen politischen Kreisen. In Betreff der ägypten Tage kann die Rede Bismarck's, wenn sie auch nicht den europäischen Frieden unter allen Umständen garantiren, noch allen Verfassungen von allerlei unannehmbaren Möglichkeiten ein Ende machen konnte, im Allgemeinen doch nur in bezugnehmend und beschränktem Sinne aufgefaßt werden. Und in Bezug auf die innere Politik ist es vielleicht auch nicht ohne Bedeutung, wenn alle Parteien außer den Ultramontanen, Socialdemokraten und Polen, dem obersten Leiter der deutschen Politik ihr Vertrauen in sein politisches Verhalten ausgedrückt haben. — Der Erlaß des Obertribunal's an den Vorstand der Berliner Stadtboten, welcher 3. fo viel Aufsehen erregte, war, wie das „B.Z.“ erzählt, nicht das Werk des Präsidenten Herrmann, sondern des General-Inspektors der Briefträger, also des Vorstehers der Berliner Stadtboten selbst. — In Angelegenheiten der Berliner Stadtbahn ist nach Mitteilung der „N. A. Z.“ am 15. Febr. die Verhandlung der beiden Faktoren: Staatsregierung (Handelsministerium — Eisenbahnverwaltung) und Privatbahnen (Berlin-Vorstadt- Wagenbau) — Wagenbau-Halberstädter und Berlin-Hamburger) erfolgt. — Es liegt in der Pflicht, dem Landtage nach dessen Wiedereröffnung die bezügliche Denkschrift noch vorzulegen, wenn dieselbe alle nöthigen gesetzlichen Etappen, wie Einverständnis des Staatsministeriums, Genehmigung des Königs bis zu der Zeit durchlaufen kann. In dem in Leipzig anhängigen Bismarck-Verleumdungs- proceß gegen Verleger und Drucker des R. Meyer'schen Buches: „Politische Geschichte der Corruption in Deutsch- land“ ist, nachdem die gegen das Urtheil zweiter Instanz er- hobene Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und der den Ange- klagten auferlegte Reineid von letzteren abgelegt wor- den war, am 9. d. M. ein anderweites Erkenntnis publicirt worden. Es lautet für den Verleger C. Vöbber auf 3 Monate

und 3 Wochen, für den Drucker Feiner auf 3 Monate Ge- fängnis. Die Angeklagten haben auch gegen dieses Urtheil die Appellation angemeldet. — Am 20. Febr. begann der Braun- schweiger Landtag wieder nach längerer Unterbrechung seiner Verhandlungen. — Der schäßliche Landtag ist vom 21. d. M. an auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Zweite Kammer berendigte vorher die Steuerdebatte und nahm mit 47 gegen 22 Stimmen die Regierungsvorlage an, wozu die Gewalt- und Personalsteuer insgesammt die Grundsteuer- einbeit vier Fünftel betragen soll und der Höchstbetrag im Budget lediglich durch Einkommensteuer zu decken ist. In Hamburg kamen kürzlich siebenundzwanzig politische Auswan- derer-Familien an, die aus Venezuela zurückkehrten und vollständig mittellos waren. Gewürzt durch frühere Vorfälle, so die Aufnahme der Feindbesenen von Preußen wie von Rus- land verweigert wurde und Hamburg die Last monatelanger Er- nährung der Polen hatte, beforderte man die Leute unter Bezah- lung des Fahrgeldes von ca. 500 M. sofort unter Begleitung eines Polizeibeamten nach Berlin. — Die bairische Abgeordne- tenkammer hat der Gesandtenwahl, welcher bestimmt, daß der Militär-Comité der Kammer alljährlich vorzulegen ist, nach kurzer Debatte mit 141 gegen eine Stimme angenommen.

Der gestern bereits kurz erwähnte Antrag Preußens beim Bundesrathe, betreffend die Veranlassung einer Unter- suchung über die Lage der Eisenindustrie, ist durch die Ein- wirkung von Reichsregenen die Untersuchung über die gegenwärtige Lage der deutschen Eisenindustrie, insbesondere mit Bezug auf die Rückführung der seit dem Jahre 1873 eingetretener Holz- veränderungen zu veranlassen; 2) dieselbe einer vom Bundes- rathe zu ernennenden, aus fünf Mitgliedern bestehenden Com- mission zu übertragen. — Man wird sich erinnern, daß in der letzten Reichstagsession ein Antrag große Unterstützung fand, die Reichsregierung zu ersuchen, die Produktions- und Absatz- Verhältnisse der deutschen Industrie und Landwirtschaft unter- suchen zu lassen und vorher keine Handelsverträge abzuschließen. Abgesehen von den stehenden Verhandlungen mit Oesterreich wurden innere sachliche Gründe gegen eine so allgemeine Enquete geltend gemacht, welche auch jetzt noch für die preußische Regierung maßgebend sind, trotzdem inzwischen aus den Kreisen der Industrie, aus großer Zahl der deutschen Handels- und Gewerbetreibenden, sowie von den Mitgliedern des deutschen Handelstages jenes Verlangen immer wieder erneuert wurde. Wenn die preussische Regierung nun auch diesen Wunsch nach einer allgemeinen Enquete nicht Raum zu geben gewillt ist, so scheint ihr doch nach einer Seite hin das Verlangen berechtigt zu sein. Es bezieht sich dies auf die Eisenindustrie, welche unter den Zweigen der Großindustrie die bedeutendste ist und deren ver- änderte Verhältnisse eine tiefgreifende Verunruhigung erzeugt haben. Es steht nach den vorhandenen statistischen Nachrichten immer noch in Zweifel, ob die veränderte Lage der Eisenindustrie mit den Veränderungen des Zolltarifs in innerem Zusammenhange steht. Bisher war eine Enquete verfrüht, weil erst ein Jahr seit völliger Aufhebung der Zölle verstrichen ist. Zeit aber scheint der geeignete Moment gekommen, durch eine Enquete, welche allein eine unfangene Würdigung der ein- schlagenden Verhältnisse ermöglicht, sich über die Wirkung der erfolgten Aufhebung des Zolltarifs und über die im Interesse der Eisenindustrie zu ergreifenden Maßnahmen zu informieren. Die Gemeinschaftlichkeit der Interessen läßt eine Enquete für das genannte Bundesgebiet zweckmäßig erscheinen. Es soll eine Commission aus 5 Mitgliedern von Bundesräthe ernannt werden, darunter 3 aus dem Kreise der Reichs- und Staats- beamten, 2 aus dem Kreise der Interessenten und sonstigen Sachkundigen.

### Dalle. 21. Februar.

— Der Director der Provinzial-Vren-Anstalt Alsterhöft bei Schledsb. Herr Prof. Dr. Köppe, ist zum Geheimen Sanitätsrath ernannt.  
Wir machen Inhaber von Ladengeschäften auf eine kleine Diebstahlsunterkunft, welche mit größter Aufmerksamkeit bei Ausübung ihres fälligen Samens besichtigt. Gelehrte kamen zu wiederholten Malen drei Jungen im Alter von ungefähr 7, 11 und 13 Jahren in einen Laden, verlangten verschiedene Sachen zur Auswahl und entzogen sich, ohne zu kaufen; kurze Zeit darauf fehlten die jugendlichen Augenblicke an des Schaufensters der beschriebenen Unternehmung, worauf man die kleine die- stahlreiche und eine Schachtel Nüsse; der größte aber, im Ver- dacht nach der erwiderten Beute zu greifen, wurde entpult. Leider gelang es dem abgehenden Verbrecher zu entkommen.

5. Juni die Debatte vorgenommen. Die Rede zeigte schmerz- liche Anzeichen an, das Gehirn war durch die Wucht des Schlags in einzelnen Stellen verletzt. Der Verwundete wurde in ein Bett gebracht und unter ärztlicher Aufsicht in ein Zimmer gebracht und hierher wurde er gebracht. Die Verletzungen waren heftig, daß jede Berührung für ihn allein schon den Tod herbeiführen mußte. Wie lange Zeit zwischen der Verletzung und der Aufhebung der Rede verstrichen, konnte nicht genau festgestellt werden; aber nach ärztlicher Annahme konnte dazwischen kaum eine Stunde liegen, da das Blut trotz der Hitze des Tages noch nicht ganz in den Wunden eingetroffen war. Daß die Verletzungen dem Verstorbenen von dritter Hand beigebracht wurden, sieht außer allem Zweifel. Dr. Fall erläuterte die Umstände unter Vorzeigung des Wunden-Schädels. Der praktische Arzt Dr. Veit, welcher der Obduction beisteht, läßt sich in demselben Sinne aus. Nach 15 Minuten war durch ein mitgetheiltes Geruch eine große Anzahl von Scherben anzu- sehen, an welchen er Schloperische angebracht. Der Scherben- fähigkeit giebt an, daß er in einem Gutachten nicht so weit gehen konnte wie Dr. Fall. Der Verleider habe ganz recht, daß das Loch in der Schädelschuppe größer sei, als die Sommerfläche. Er habe deshalb eine Schloperische mit vertheiltem Schimmer an der Schädelschuppe an sich selbst in einer gefunden. Ein anderer Schlag in den Schädel ein der Sommerfläche vollständig adäquates Loch entsteht. Auch durch Schlägen mit dem Schraubenschlüssel habe sich dieselbe Ercheinung gezeigt, später habe sich jedoch ergeben, daß allerdings unter einem bestimmten Kraftmaß mit diesem Instrument ein Loch von größerem Durchmesser gelangen werden konnte. Ein Gutachten geht deshalb dahin, daß ein Schlag ein rundliches Instrument demüthigt worden und daß der vorliegende Schraubenschlüssel geeignet sei, die vor- gegebene Verwundung herbeizubringen. Eine Luthur habe er- troß der genauesten Untersuchung an dem Hammer nicht finden können. Professor Sonnenstein erklärte das Gegen mit Bestimmtheit bei der letzten Monate später vorgenommenen Untersuchung des Hammers am Kopfe aller- dings Hutzylinder entdeckt zu haben, es sei jedoch durch die ge- nannte geminde Probe nicht möglich gewesen, festzustellen, ob dies die Ursache war. Prof. Viechow bezeichnet ein endgiltiges Gutachten nicht für möglich, weil die Ursache, weil die Ursache nicht vorliegen. Mit der Bereinigung der Beugen ist das die Sitzung.

maß — ich suchte die Thürflinte, in der festen Lieberzeugung, daß die Furchen durchgingen — ich fand sie nicht! — Und dieser rathende Lauf vergab — dahin zurück, woher wir gekommen! . . .

Es waren entsetzliche Augenblicke.  
Doch bald kam mir die Besinnung wieder — ich hörte den Gemächel . . . ich sah, daß der Knicker die Furchen in seiner Gewalt habe . . . noch einmal tappte ich überall umher — dann kam mir ein guter Gedanke — ich zündete ein Wachsfirchholz an . . .

Um ersten Augenblicke glaubte ich zu träumen — dann packte mich die Furchen in den Haaren und ich sah einen lauten Schrei aus! —  
Ankunft der Seelen- und Vorderfenster — hatte ich eigene Kollaboration gesehen, die hermetisch die Wunden verschlossen — die Thürflinten schloßen und trotz des gewaltigen Mittels gaben die Thüren nicht nach . . .  
Ich begriff, daß ich gefangen sei! . . .

Verhältnismäßig schnell kam mir die Ruhe wieder — wenigstens Ruhe genug, um die Lage übersehen zu können, in welcher ich mich befand.  
Daß der Bauer mich in eine Falle gelockt hätte — daß Alles das bis ins kleinste Detail hin ein vorbereiteter Coup war, lag klar auf der Hand. — Es frug mich zu welchem Zwecke.  
(Fortsetzung folgt.)

### Proceß Thürolf.

Von den folgenden Zeugen legt der Richter Schmidt, der auch ein Zeugnisausschuss ist an der Ecke der Schmidt- und Franz- straße berichtet, u. A. aus, daß Thürolf sich bei ihm eingehend erkundigte, ob die Gelbbierzeiger am Sonntag ebenfalls Geld austragen, und als er ihm keine Auskunft geben konnte, fragte er den Gelbbierzeiger Schräber direkt, wie viel Geld wohl die Bierzeiger Montags bei sich hätten, worauf er eine aus- reichende Antwort erhielt. Es folgt, obgleich die Vernehmung der Sachverständigen über den Obductionsbefund bei der Zeige- rade S. Kreisapotheker Dr. Fall hat mit dem Arzt Dr. Veit am

### Meteorologische Station.

	20. Febr., 10 U. Ab.	21. Febr., 8 U. Ab.
Barometer Millim.	765.56	765.93
Thermometer Celsius	-1.25	1.75
Rel. Feuchtigkeit . . .	80.8%	82.4%
Wind	NO 1/2	

Um Mittag fiel heftig der Nebel und es trat völlige Auf- heimerung ein, bei schwachem Wind. Auf der Nacht blieb trübes nebeliges Wetter, heilener mit Frost. Caparanda — 1. Febr. nägig wolkenlos, Petersburg — 2. Nordwind nägig wolkenlos, Moskau O Süd still bedeckt, Stodholm + 1. West nägig halb bedeckt, Memel + 1. Nordwest schwach wolfig, Samburg O Süd still Nebel, Breslau + 6. Nordwest still Nebel, Wien + 1. West, Karlsruhe + 2. Nordost still bedeckt, Grefeld O Süd still Nebel, Paris + 4. Südost still bedeckt.

Beitrag der Gewerbe bei Samburg u. der Sternwarte bei Pola 20. Febr. 8 Uhr morgens. Auf den britischen Inseln hatte ein schnelles Fallen mit gleich darauf folgendem Steigen des Barometers stattgefunden. Ueber den Hebriden türmte sich, sonst schwache Winde, auch der Sturm im Norden hatte sich gelegt und war das Barometer hier, nachdem es in England hatte mehr trübes nebeliges Wetter, heilener mit Frost. Caparanda — 1. West nägig wolkenlos, Petersburg — 2. Nordwind nägig wolkenlos, Moskau O Süd still bedeckt, Stodholm + 1. West nägig halb bedeckt, Memel + 1. Nordwest schwach wolfig, Samburg O Süd still Nebel, Breslau + 6. Nordwest still Nebel, Wien + 1. West, Karlsruhe + 2. Nordost still bedeckt, Grefeld O Süd still Nebel, Paris + 4. Südost still bedeckt.

### Provinzial-Nachrichten.

§§ Naumburg, 20. Febr. Nachdem im Herbst 1868 die ersten Beschlüsse des Provinzialparlamentes in Bezug auf die Ver- einigung der Provinzialparlamente nach dem Vorgange englischer Ge- werbengesellschaften, zur Selbstständigkeit zu erheben, wurden sie durch den Socialdemokraten und wenig begünstigt von Be- hörden, Privatn, ja selbst von Arbeitern. Die von Dr. Max Dittich entworfene Grundröße dieser Vereine wurden am 25. Febr. 1869 im Auditorium zu Berlin angenommen, und seit 1869 ist hier ein zweites „Gewerbeverein der Naumburger“ zusammen- getreten mit gleicher Tendenz. Beide Vereine geben Hand in Hand und haben ihre Zifferlisten zu. Der die Gewerbevereine unterstüzt die Bestrebungen des Gewerbevereins auch dadurch, daß er den Mitgliedern des letzteren freien Zutritt zu seinen Vorlesungen und Ausstellungen gestattet. Man sollte den gebildeten Bestrebungen der Gewerbevereine mehr Zuneigung und Förderung zu Theil werden lassen, als bisher, zumal da sie, auf acht nationalem Boden liegen und den Frieden zwischen Capital und Arbeit erhaltend, gegen die socialdemokratischen, internationalen und anderen untergründigen Reactionen sind, welche durch die Arbeiter und Wähler von Hartung & Verhoff hat seit Anfang d. M. die Walschlag'schen Beschlüsse für ihre Bedingung übernommen. — Zu der demnach hier stattfindenden Ausstellung beabsichtigt das Comité gleichzeitig eine Ausstellung von Eisen in der Provinz zu veranstalten, welche von dem Provinzialparlament, dem Social- und Gewerbevereine zu veranstalten, und bietet im Unterhause die Einleitung von Eisen.

§§ Göttingen, 19. Febr. In Göttingen (1/2 Stunde von hier) hat ein 60jähriger Mann, Schuhmacher und Vater von 11 Kin- dern, mit einem nach nicht fehligen Wächern ausgediente Gewehr, ein 15jähriges Kind, ein 12jähriges Mädchen, ein 10jähriges Mädchen tödtlich herbeigeworfen. Der Schütze ist gefesselt bereits in die Gefängnisse abgeführt. — Wegen Abnahme der Frequenz der hiesigen höheren Witzergschule hat die Stadtvorordneten- Versammlung beschlossen, das Schulgeld von 100 M. für ein- heimische Schüler auf 150 M. für auswärtige Schüler auf 80 ver- höhen zu lassen.

§§ Erfurt, 20. Febr. Schon vor etlichen Wochen sind in der Gegend der beiden Nachbarstädte Schweinitz und Jena vielfach Morde und Raubthaten durch große Unruhe gemeldet; jetzt scheint sich diese nöthige Unruhe auch auf andere Gegend erstrecken zu wollen. In Wälder zwischen Godesg. und Göttingen mit Göttingen und Hildesheim sind die Mörder, die Gefähr- lichen, die Vertheile von Anfallen gesetzt haben; in einer der letzten Nächte wurde der Wald- und selbster die Mittertags- Semendorn im nahen Forste erschlagen. (Siehe Seiten.)

§§ Jena, 20. Febr. Am 18. d. M. ging der gegen 60 Jahre alte, einmüthige Herr von Semendorn bei Jena, ein in dem Feuer zu beunruhigten, lebte aber leider nicht wieder heim. Am andern Morgen wurde der treue Wächter in der Nähe von genannter Dorfe am Wege tot aufgefunden. Vermuthlich hat der Unglückliche mit dem Baumfalle, der erschossen der der Wache lag, einen so wichtigen Schlag auf den Hinterkopf erlitten, daß das Bewußtsein verloren gegangen und dem Wächter nach auch der Tod folgt ist. Diele schreckliche That ist höchstwahrscheinlich von einem Raubbedürfnisse veranlaßt worden.

Das Zeugenverhör wurde am dritten Tage der Verhandlungen fortgesetzt. Der erste Zeuge ist der Detektivart Marischal; er behauptet, daß Thürolf im Saale neben Feiner (des Reigen) den Kopf in ein Bett geschoben, worauf er sich hinsetzte, unter dem Kopf ein kurzes Saquet und blaues Band trug.

Der Seiler Schröder, schon dreimal bestraft, der gegenwärtig eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe wegen eines Diebstahls verbüßt, behauptet, den Thürolf erst am 2. Juni in einer Detilla- tion am Wortplatz kennen gelernt zu haben. — Frau: Also am 2. Juni? Sie scheinen zu wissen, zu welchem Zwecke Sie vorgeladen sind. Woher wissen Sie denn so bestimmt, daß es am 2. Juni war? Zeuge: Ich hatte gerade einen Bekannten aus die Bahn begleitet, es war ein Sonntag. — Frau: Wie heißt der Bekannte? — Zeuge nach einigem Zögern: Heinrich Schmidt; ich lernte ihn in Wagnerschen kennen, weiter weiß ich von ihm nichts. — Frau: Somit haben Sie gar keine Anhaltspunkte, daß es am 2. Juni war. Zeuge schweigt. Frau: Welche Tageszeit war es? Zeuge: Es wird 9 oder 10 Uhr gewesen sein. Der Mann brachte mir noch die Zeitung, aber wie er hieß, habe ich erst hinterher erfahren. — Frau: Angellanger, woher wissen Sie denn den Namen des Zeugen? — Angell: Ich schrieb ihm etwas aus der Zeitung an, und dabei nannte er mit meine Adresse. — Frau: Welche Adresse war denn die? — Zeuge: Die Vorstraße. — Frau: Sie werden berechtigt werden, trotz Ihrer Vorbereitungen, was nach dem neuen Straf-Vorbuch zulässig ist. Nehmen Sie sich also vor selchem Zeugnis in Acht. — Zeuge: Ich weiß es ganz genau, es war am 2. Juni; der Mann trug ein einen braunen Ueberzieher mit einem Hut. Staatsanwalt, Weidmann: Sie doch die Lage der Detilla- tion etwa im Jahre 1870, als Thürolf im Jahre 1870, wo derselbe seiner Frau Wäde zur Reineigung übergab; auch habe er öfter Stiefel für Thürolf reparirt. Am Montag früh, als Thürolf verhaftet wurde, kam er gerade bog, um ihm Wäde zu bringen. Zeuge kann nicht sagen, ob Thürolf blaue Hemden trug. Zur Wäde hat er nie Wäde angelegen.

Frau: Angellanger, beschreiben Sie doch einmal das Detilla- tionslokal am Wortplatz etwas näher. — Angell: Es ist, wenn man aus der Stallpferdestraße kommt, links. Frau: Welche Richtung läßt Sie für gewöhnlich? — Angell: Die Volks-Zeitung. — Frau: Schröder, es sei die Postkutsche gewesen. — Angell: Die habe ich auch manchmal gefahren. Der Zeuge Schröder wird abermals vorgeliefert. Frau:





